**Zeitschrift:** Sprachspiegel: Zweimonatsschrift

**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

**Band:** 8 (1952)

Heft: 8

**Rubrik:** Zur Erheiterung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Leipziger Professors Gottsched und seiner Partei, der Gottschedianer, mit den Schweizern, insbesondere den Bürcher Gelehrten Bodmer und Breitinger, der in den vier= ziger Sahren des 18. Jahrhunderts tobte über das Wesen der Poesie und ihren Ausdruck in der Sprache. Die Gottsche= dianer hatten an Haller allerlei auszusegen; er selbst hielt sich vornehm zurück; aber die Zürcher verteidigten ihn eifrig; sie waren "die Seinen". (Der Streit wurde 1748 durch Rlopftocks "Messias" zugunsten der Schweizer entschieden.) Und was ist nun in dem Sage nicht in Ordnung? Die Verbindung des Meben= fages "von dem und den Seinen die Gottschedianer erklärten, . . . " mit "Sal= ler", dem Beziehungswort des Haupt= sages. Drehen wir dieses einmal in den Werfall: "Haller, der und die Seinen den Geschmack der Gottschedianer nicht befriedigten" oder mit einem Sag aus dem heutigen Alltag: "Uberfahren wurde in U. ein Familienvater, der und die Seinen dort die Ferien zubrachten." Der Vater war also dort nicht allein, die Seinen waren dabei und muffen durch "und" mit ihm verbunden werden. In einem Hauptsag könnte man wohl sagen: "Er und die Seinen murden überfahren", aber im Mebensatz ist er vertreten durch das bezügliche Fürwort oder Relativ= pronomen "der", und das Bindewort "und" kann nur mit einem zweiten Relativpronomen verbinden; also "der und beffen Seine". Das mare grammatisch richtig, aber stilistisch nicht gut; wir erwarten nach "deffen" ein richtiges Dingwort wie "Ungehörige" oder "Rin= der" und nicht bloß ein dingwörtlich ge= brauchtes Fürwort einer andern Urt. Also waren die Gedichte Haller gewidmet, "von dem und deffen Seinen" oder, ftili=

ftisch besser: "von dem und dessen Anshängern, Freunden, Verehrern" die Gottsschedianer so Schlimmes sagten. — Wenn so etwas in einem eilig geschriebenen Geschäftsbrief unterläuft, stört es weniger als in so hochliterarischem Zusammenhang.

60. Aufgabe

Aus dem Briefwechsel der Verrech=
nungsstelle (s. "Büchertisch"): Mit dem Ausbruch des Krieges wurde durch Bun=
desratsbeschluß die Sperre über sämtliche
Bahlungen, sowohl kommerzieller als auch
finanzieller Natur, die nach den vom
Kriege betroffenen Ländern, mit Aus=
nahme der USA und der zum Sterlings=
block gehörenden Länder, zu leisten wa=
ren, verhängt." Vorschläge willkommen
bis Mitte September.

# Zur Erheiterung

(Aus dem "Mebelfpalter")

Benau nach Vorschrift. Die Wache hatte den Befehl, jeweils um 5 Uhr mor= gens die Leutnants zu wecken, wobei der Weckruf nach dem Klopfen an der Zimmerture ungefähr lautete : "Herr Leutnant, ich melde Ihnen die Rompaniezeit; es ist jett genau 5 Uhr null null." Eines Morgens unterlief es einem Rekruten, daß er einen Leutnant vergaß. Sofort nach der Entdeckung dieser Unterlassungs= sünde eilte er überstürzt an die betreffende Zimmerture und ließ verlauten: "Herr Leutnant, ich melde Ihnen die Rompa= niezeit; es ist jett genau fünf Uhr null null - aber Sie muend e dli praffiere, 's isch nämli scho Viertel vor sächsi!"

## Mitteilungen

In Mr. 7, S. 89, Zeile 24 ist bei der Korrektur durch ein Mißverständnis ein Unsinn zustande gekommen: "statt "Anlasser":" ist zu streichen.

Das nächste Heft erscheint Ende September als Nr. 9/10.